

# WICHTIG

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 9.      Monatlich erscheinen 4 Nummern.      Berlin, 1. März 1867.      Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.      XVII. Jahrgang.

Unberechtigtes Nachahmung und Nachdruck ist unter sagt.

## Inhaltsverzeichnis.

### A. Hauptst.aff.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Modobericht.
- Gut „Marie Antoinette“. Mit Abbildung Nro. 1.
- 3 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 2, 3, 14.
- 2 Entre-deux. (Weißfärberei.) Mit Abbildung Nro. 4, 32.
- Munde Decke. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 5-7, 18.
- 2 Spitzen. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8, 42.
- 4 Tapferröckchen zu Säulen, Tischen etc. Mit Abbildung Nro. 9, 11, 12, 39.
- Applicationsbesten zu Cigarrentaschen, Notizbüchern etc. Mit Abbildung Nro. 13.
- 2 Carreau zu Häfel- oder Fästelarbeit. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
- Muschel als Arbeitsford. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 17, 10.
- Berthe mit Schöß. Mit Abbildung Nro. 20, 35.
- Collier „Suivez-moi“. Mit Abbildung Nro. 21.
- Genähte Spitze mit Häfelarbeit. Mit Abbildung Nro. 22-26.
- Wallbloute für junge Damen. Mit Abbildung Nro. 27.
- 3 Chaufure. Mit Abbildung Nro. 28-30.
- Toilettenkissen mit Ueberlage aus Trivolitäten. Mit Abbildung Nro. 31, 19.
- Bordüre zu Hauteuis, Portieren etc. Mit Abbildung Nro. 33.
- Polnische Mütze als Cylinderbüchsen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 34, 37.
- Kindelgäsch. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 36.
- Schmetterling als Nadelzug. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 38.
- 2 Schürzen. Mit Abbildung Nro. 40, 41.
- Entre-deux. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 42.
- Unterlag zu Fingerringen oder Lampen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 43.

### B. Beilage.

#### Colorirtes Modekupfer.



Nro. 1. Gut „Marie-Antoinette“.

#### Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Soirée-Toiletten: Weiße poulte de soie-Robe mit einer durch weiße Atlasstreifen imitirten Lunica. Eine Grasfrange aus grünem Folio garnirt den Rand der Atlasstreifen und vollendet die Täuschung des doppelten Rockes. Auf der Vorderpartie des letzteren werden aufgesetzte Figuren sichtbar, in deren mit Atlas angezeichneten Contouren gebührender tulla illusion den Raum füllt. Grasfrange bildet den unteren Abschluß. Die tief ausgechnittene Taille ist in Uebereinstimmung mit Atlasstreifen und Grasfrange decorirt. Die Coiffure schmückt ein Diadem, von welchem Grasfrangen ausgehen und den oberen Theil des Chignons überdecken.

Robe aus cerisrothem Seidenstoff, deren unterer Rand mit einem in Zadenlinien eingezogenen gepleintem Tüllpuff garnirt ist. Schwarze Spitzen rändern beide Seiten desselben ein, und einzelne Geraniumblüthen füllen die durch das Einziehen entstandenen Vertiefungen. Ein kürzerer, gepleinter Tüllrock überdeckt den farbigen Seidenrock in erstlicher Höhe, auf welchem schwarze Spitzen, in Festsens garnirt, von verticalen Geraniumketten unterbrochen werden. Das kurze rothe Leibchen wird mit einem Tüllpuff als oberer Toilettentheil und gleichen Aermeln vervollständigt. Geranium legt sich in bandeaux durch die Haarpuffen.

Beide Toiletten entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller. H.

#### Modobericht.

Die Frühlingsöffnungen, welche sich gewöhnlich mit dem unzuverlässigen Kalendertermin in Verbindung setzen, scheinen in diesem Jahre verfrüht und die Erwartungen auf die ersten Reichen des Gartens einzuwirken an den Eisblumen der Frühlingszeiten ihre Verfrühtung finden zu müssen deren phantastische Geilde für ein hochtisches Gemüth jedenfalls nicht ohne Reiz sind. Vielleicht haben wir auch diese eifigen Grüns als eine besondere Aufmerksamkeit des Winters für seinen verspäteten lustigen Basallen, den Fasching annehmen, dessen tolle Maskenscherze neben der Treibhaus-Atmosphäre des Ballsaals der contrastirenden winterlichen Temperatur in der Außen-

welt bedürfen, soll nichts von der Eigenthümlichkeit seines Wesens verlieren sehen.

Wohin wir blicken, in die Maasime oder in die Aestlers der ansehnlichen Nobissen, überall dominirt die Ball respective Maskentollette. Die Aestler der Jahreszeiten mit ihren charakteristischen Emblemen: die Tragten anderer Jahreszeiten und anderer Völker, ohne die Nobification unserer modernen Schritte, welche dieselben leicht alljährlich erscheinen lassen könnten; daneben die verkörperten Ideen gegenwärtig beliebter Motive etc: diese und viele andere Costüme finden bei der Reichhaltigkeit des Materials und der Eleganz der Mode einen zu vorgeachteten Zweck fruchtbringenden Boden. Wohin wir jetzt nach Ganges von diesen Toiletten zur Beschreibung, so folgen wir damit vielfach ausgetretenen Wünschen, deren Erfüllung hoffentlich bei der Ausdehnung der Feste nicht verspätet erscheinen wird. Beginnen wir mit der uns umgebenden Wirklichkeit, dem „Winter,“ so stellt sich ein bei Weitem anmutzigeres Bild dar, als man sich von diesen tyrannischen Herrscher zu schämen gewohnt ist. Der untere Rock dieses nicht zu langen Costüms wird aus hellblauem Atlas geschnitten und mit Silberherren überzogen; darüber fällt eine weiße Atlas oder weißem Gebe, auf welcher die kurzen weichen Federen, wie sie jetzt so viel zu unserer Toilette angewendet werden, den höchsten Schmelz bilden, zwischen welchen lange Krystall-Crystals vereinzelte Eisparten imitiren; gleiche lange Crystals vollenden den unteren Abschluß des gebogenen Kambes. Ein niedrigeres Leibchen aus blauem Atlas wird mit Cebr-Berthe und langen offenen Aermeln gleichen Stoffes und gleicher Ausstattung wie der obere Rock in Uebereinstimmung mit demselben garnirt. Krystallschmuck hier das weiß gebutterte Haar, um welches außerdem eine mit Silberherren besetzte blaue Gasse-Edarbe scheinbar kräftig und dann zur weichen Witter der Taille gefaltet wird. Weiße oder blaue Atlasfädelchen, mit Federn garnirt, nebst Krystallschmuck um Arme und Hals gelegt, vollenden die reizende Toilette.

Zur Verbilligung des farbenreichen „Frühlings“ wird rosa oder grüner Tarlatan, Gebe etc. als Fond der Robe bevorzugt und beliebig im Schnitt arrangirt. Rarte grüne Ranken, Vogelneisten mit Stern, Blumentetten von Beilagen, Marguerites oder Malblümmchen werden je nach Geschmack und Farbenharmonie an der Brust über in den bouillonnés der Robe angebracht; eben so auf dem Kopf. Die Hals- und Armbänder sind in Uebereinstimmung mit den Blumen oder aus Fäden zu arrangiren.

Der „Sommer“ verlangt ein kräftiges Colorit, in welchem die effectreichen Farbcantone der Kornäben, Kornblumen und wilden Rosen dominiren. Der vortheilhafteste Fond für die vorerwähnten Blumen und Lehren, sowie dem Zweck angepaßt, bleibt hierzu ein weißer luftiger Stoff, dem ein farbige Atlasmieder mit Schöß hinzugesetzt wird. Der untere, nicht zu lange Rock wird mit Sammetkanten besetzt; über diesen fällt ein zweiter Rock desselben Stoffes, welcher mit Gold-Crass eingefügt und von Distance zu Distance mit



Nro. 2. Coiffure „Etoile“.

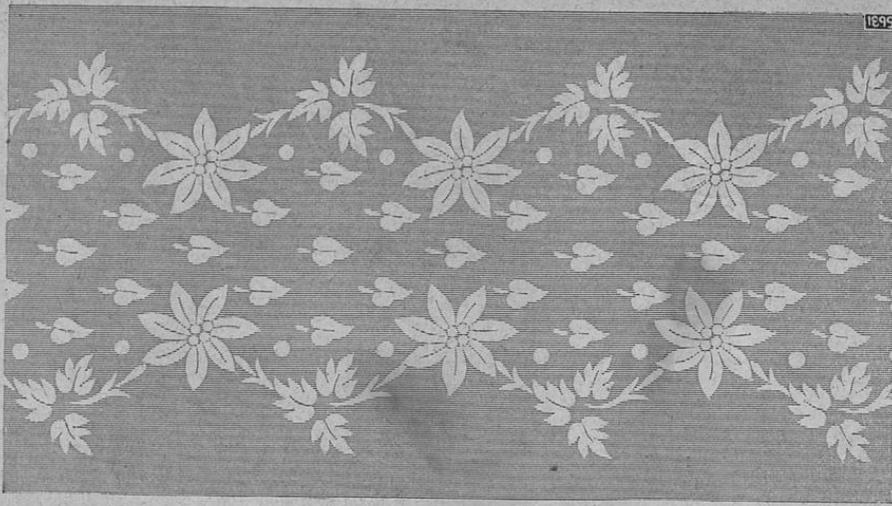


Nro. 3. Coiffure „Losange“.

Selbstensträußen aufgerafft, rundum feston bildet. Eine weiße ausgezeichnete Mullblouse mit kurzen Puffärmeln und ein Kissenmieder (nach einer der vorherrschenden Farben der Sträuße gewählt) verwickelnd die Toilette, welcher als Brust- oder Schulterbouquets dieselben Blumen zum Ausstich dienen; die Coiffure bildet selbstverständlich denselben Geschmack. Kleine silberne Eidechsen können den Sträußen hinzugefügt werden oder doch in beliebigem Arrangement an der Toilette ihren ornamentalen Platz finden.

Der „Perfekt“ ist ziemlich identisch mit der Toilette einer Sachant, da Weinlaub und Trauben an beiden Coiffuren den charakteristischen Ausdruck bilden. Abweichend davon haben wir eine Toilette mit weissen Blättern garnirt, diesen unbeschreiblich naturgetreuen Fabrikaten. Die Mannigfaltigkeit der Blüthen und der glühende Schimmer des Reiss auf denselben läßt sie effectreicher erscheinen, als man von weissen Blättern erwarten sollte.

Die Pastellfarben verbotten unsere früheren Erwartungen bezüglich einer neuen Aera vollständig! Einfachheit und praktische Vorteile werden durch den Alles beherrschenden Nachspruch „Eleganz“ als unaußführbar verläßt oder, was oft noch schlimmer ist, gar nicht bemerkt. Schuppen in fabelhaften Dimensionen legen die Parquet zum Entsetzen unserer Herren, welche zwar die imponanten Gestalten der



1899

uns gewiß mit Recht bezaubert, daß seine Zeit den stonometrischen Berechnungen günstiger war als die gegenwärtige. Die Fortschrittlichkeit der Färberei bietet außerdem unerschöpfliche Hülfen, da jeder einfache helle Stoff, der in einer dieser Nuancen lange genug gedient hat, als höchste nouveauté in orangezeller oder einer sonst beliebigen Farbe daraus hervorgeht, ohne der letzten Metamorphose aller Seidenstoffe, nach welchen dieselben bestimmt sind, ihre Kaufkraft schwarz zu beschließen, hindern zu sein. Dasselbe gilt für den Sammet, dessen sprichwörtliche Weiche nichts an Härte verliert.

Die Frühjahrsmoden zeigen ebenfalls aus den im Anfang unseres Berichtes genannten Gründen mit ihrem Erscheinen, da erst die besten sonnigen Tage die Mangelhaftigkeit der getragenen Toilette beleuchten müssen, eine neue als notwendig erkannt wird.

Die Modisten sind gleichfalls nicht ohne ein gewisses diplomatisches Talent, wenn wir die Eigenschaft nicht mit dem trivialen „speculatio“ bezeichnen wollen; sie setzen ihre Neugier nicht früher, ehe nicht danach verlangt wird, und die gefährlichen Concurrenten, ebenfalls versorgt, ihnen mit den eigenen Vorräthen eine Art Garantie vor dem Raub der Ideen bieten.

Das Interesse der Herren Bonwill, Sittman & Widard für unsere Zeitung wird uns halb über die wissenschaftlichen Ergebnisse der langen Studien an fait

Nro. 4.

Entre-deux. (Weißfärberei.)



5706

Nro. 5. Medaillon zur Decke Nro. 7.



5707

Nro. 6. Medaillon zur Decke Nro. 7.

Trägerinnen derselben bewundern, aber nicht nur aus ehrentlicher Echeu, vielmehr aus Nothwendigkeit, in angemessener Entfernung bleiben, da jede Bewegung die kostbaren Volants unter ihre Füße zu bringen droht. Trotzdem wird einschleudert denn je der lustige Stoff zur unteren Robe gewandt, aber weichen sich das fache febene Fourreau, in beliebigem Abschluß von Replum, Zibeln, Tunica oder einer sonst beliebigen Form, ausspannt. Von der Taille an bildet dasselbe, im wahren Sinne des Wortes, ein saltentos anschließendes Futteral — sobald sich eine tadellose Gestalt damit zu kleiden gedenkt; anderenfalls sind einige Falten notwendig und deshalb auch erlaubt.

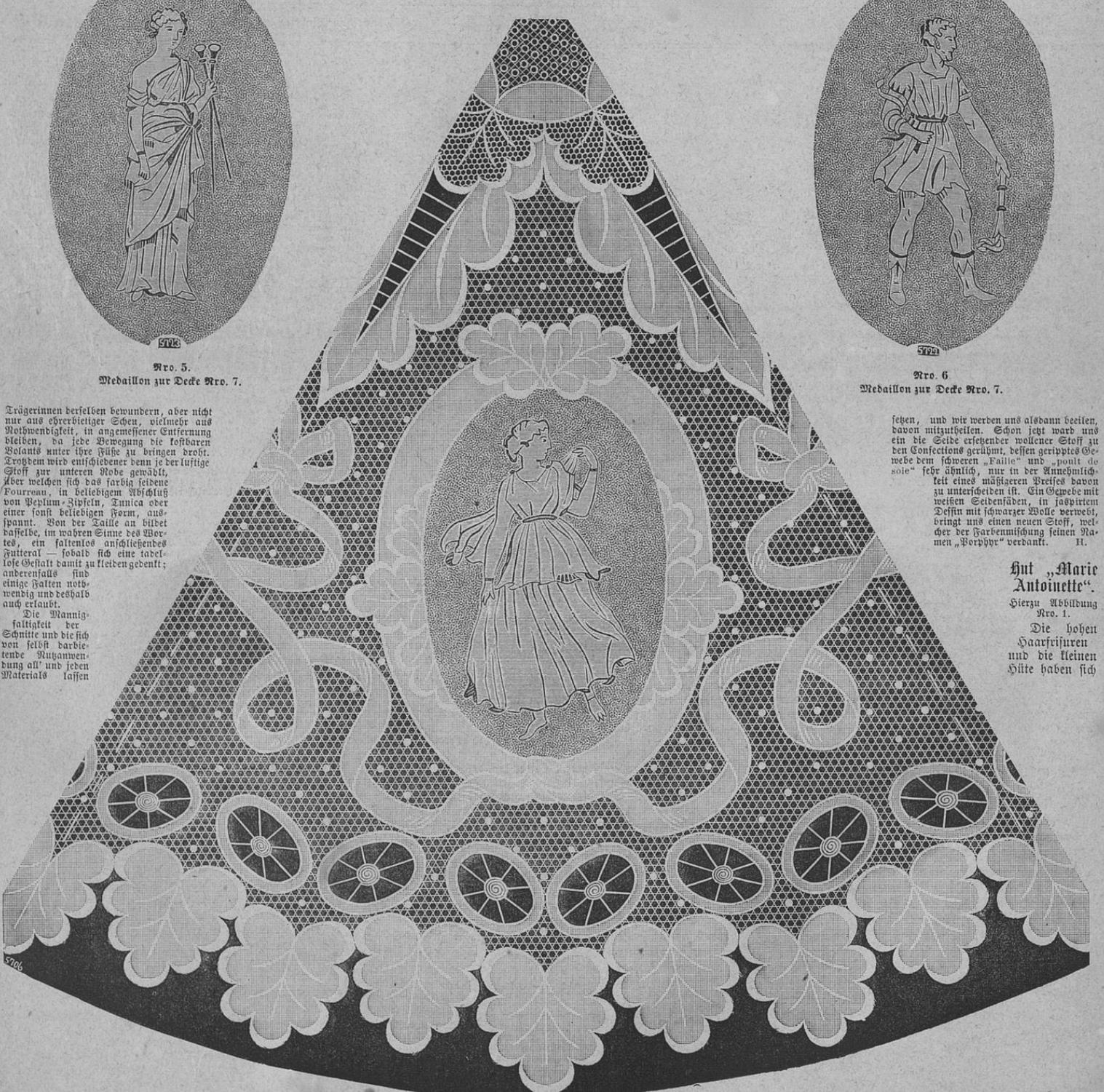
Die Mannigfaltigkeit der Schnitt- und die sich von selbst darbietende Augenwendung all' und jeden Materials lassen

sehen, und wir werden uns alsdann beilen, davon mitzutheilen. Schon jetzt ward uns ein die Seide erzielender weicher Stoff zu den Confections gerührt, dessen geripptes Gewebe dem schweren „Faille“ und „poult de soie“ sehr ähnlich, nur in der Annehmlichkeit eines mäßigeren Preises haben zu unterscheiden ist. Ein Gewebe mit weissen Seidenfäden, in jaspirtem Dessin mit schwarzer Wolle verwebt, bringt uns einen neuen Stoff, welcher der Farbenmischung seinen Namen „Porphyre“ verdankt. H.

**Hut „Marie Antoinette“.**

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Die hohen Haarfriuren und die kleinen Hüte haben sich



Nro. 7. Runde Decke. (Applicationsarbeit.)

gewissermaßen den Krieg erklärt, seitdem die letzteren, von dem angekommenen Platz verdrängt, ihren Halt durch die Präntationen der erleren zu verlieren fürchten. Ein geschickter Feldherr läßt aber den kritischen Moment nicht ungenutzt vorübergehen und entschließt sich lieber zu einer ehrenvollen Capitulation als demütigenden Niederlage. Der arg gefährdete Hut sügt sich ebenfalls den Verbältnissen, und ob zu seinem Nachtheil, darüber forbern wir in vorliegender Abbildung das Urtheil unserer Damen heraus.

Das Modell, aus dem Magazin von C. Fehling entnommen, zeigt uns einen weißen Velour-Hut mit weißen Narzissen garnirt, dessen Schirm, über der Stirn breiter, seitwärts zurücktritt und mit einem runden Deckel in Verbindung steht. Tüllbarben befestigen denselben unter dem Kinn. H.

**Coiffure „Etoile“.**

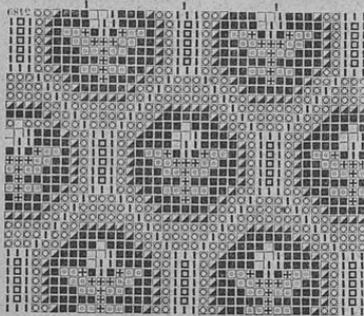
Hierzu Abbildung Nro. 2.

Die neuen Coiffuren wirklicher herabhängender Haarzöpfe erheben in ihrem ersten Debüt als Sammetflechten, welche sich diademartig über die Stirn legen, um in beliebiger Länge auf den Rücken herabzufallen. Unser Modell aus dem Magazin von C. Fehling zeigt in der vorderen Mitte einen Stern von Wachsperlen verschiedener Größen, welcher mit Perlenketten in Verbindung steht, deren von einer Flechte zur andern garnirte Festsens den Hintertopf schmücken. Einzelne Wachsperlenketten sind an den blauen Flechten entlang gefest.

**Coiffure „Losange“.**

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Arrangement und Material kennzeichnen die Coiffüre als einen Schmuck für junge Frauen. Ein stehenbes Carreau aus



Nro. 9. Tapissieredessin zu Schützen.

Farben-Erklärung zu Nro. 9.

- Schwarz.
- Mittelgrün.
- Blau.
- Malsgelb.
- Bonceau.
- Gelbgrün.
- Savannah.
- Weiß.

rothem Sammet ist an den beiden unteren Seiten mit breiten blonden und schleierenden decorirt, während die Vorderpartie, von weißen Straußfedern theilweise überdeckt und mit Jet-Agréments verziert, auf der Stirn ruht. H.

**Entre-deux.**

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Die Breite des Dessins macht die auf Watist, Mansout oder Leinen auszuführende Stickerei zur Verzierung von Jupons, Beinkleidern auch weißen Mullroben geeignet. Die Ausführung in fester und gespaltener Stidweise möchte die Bordüre für den letzten Zweck besonders beachtenswerth erscheinen lassen, da sich mit ausreichender Unterlage durch Vorziehen die erhabenen Blätter, je klarer der Grund, je schöner markiren und der für dergleichen Garnituren erwünschte Effect hierdurch am Besten erreicht wird.

Auch für diesen Zweck, d. h. zur Ausschmückung einer Mullrobe, kann, beim gegenwärtigen Geschmack anpassen, die Stickerei auf einen besonderen Mullstreifen gearbeitet werden und dieser, in Form einer Lunica oder eines Peltum-Schofes, mit Abschluß einer Spitze, eines Bolants oder Grelots auf die Robe arrangirt werden. K.

**Runde Decke.**

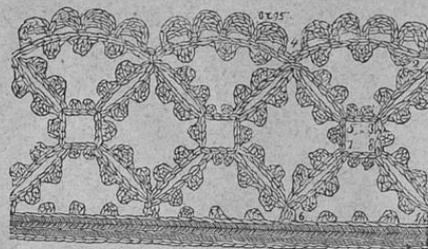
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5-7, 18.

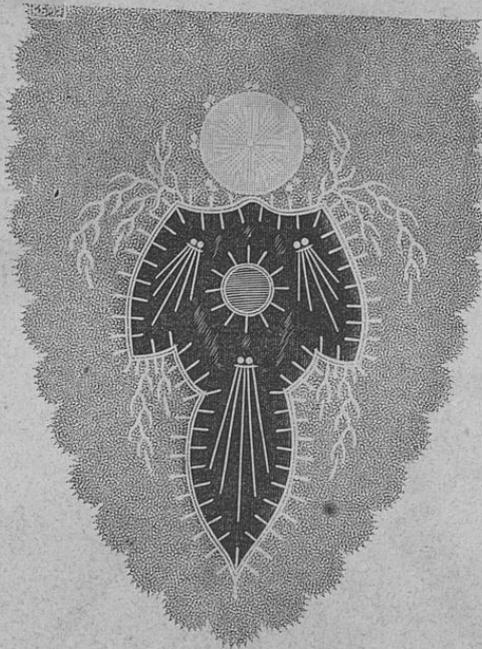
Material: Ein Fläche Weißer Tüll, eine gleiche Fläche Mull, einzelne Stücke feines Leinen, französisches Stidgarn Nro. 30, feines schwarze Seide, Knäuelchengarn Nro. 100 und feines Garn.

Wir haben es hier mit einer der neueren Compositionen zu thun, bei welcher Applications- mit Phantasiestickerei und Durchbruch vermischt.

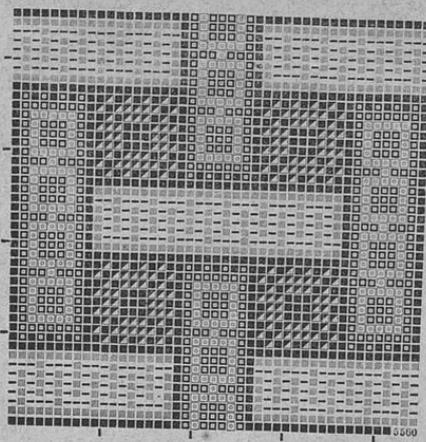
Die Zeichnung, ein wenig mehr als den sechsten Theil der ganzen Decke darstellend, wird mit blauer Bonigfarbe und einem feinen Pinzel, oder durch blaues Copirpapier auf den Mull, welcher über den Tüll gefestigt wird, übertragen. Eine Ausnahme macht die in dem Medaillon, befindliche allegorische Figur, welche mit den beiden unter Nro. 4 und 5 dargestellten dergleichen in der Decke abwechseln, daß sich alle drei in jeder Hälfte wiederholen. Dieser Theil der Zeichnung wird auf die Leinwand übertragen, und werden



Nro. 8. Spitze. (Häkelarbeit.)



Nro. 10. Applicationdessin zum Arbeitskorb Nro. 17.



Nro. 12. Tapissieredessin zu Schützen, Taschen etc.

Farben-Erklärung zu Nro. 12.

- Schwarz.
- Dunkel Savannah Woll.
- Mittel Savannah Seide.
- Heller Savannah Seide.
- Heller Savannah Woll.
- Blau.
- Mittel Savannah Woll.

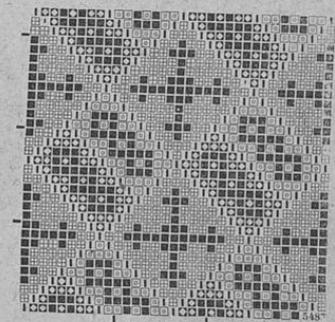
letztere, vor dem Aufheften des Mulls auf den Tüll, unter den Mull an ihren bestimmten Platz gefestigt, damit sie nach Vereingung der ersten beiden Stoffe zwischen dieselben kommen. Sie müssen den inneren Rand des Medaillons ein wenig überragen, damit die dort durch Cordonniren oder Languetten ausgeführte Linie alle drei Stoffe zusammenfaßt.

Erst wenn dieses geschehen, wird der die Figuren verdeckende Mull scharf am Rand herum ausgeschnitten und diese in Phantasiestickerei mit schwarzer Seide, also durch Stielstiche ausgeführt. Die übrigen Contouren und Andern der Zeichnung werden cordonnirt, die breiteren, also die der Blätter, languettiert und hierzu das französische Stidgarn verwendet.

Die unteren ovalen Kreise werden, nachdem beide Stofflagen darin ausgeschnitten sind, mit sogenannten Spinnen ausgefüllt, zu denen das Knäuelchengarn dient. Dasselbe kommt auch zu dem Durchbruch der länglichen Blätter des Mitteltheils in Anwendung. Man legt nach Vorzeichnung dort die geraden Fäden über das freie Feld, indem man an den Seiten durch einen Languettenstich anschießt, und umschürt diese Fäden zu größerer Dauer mit dichten Languettenstichen. Bei diesem Theil der Arbeit ist es nicht unvortheilhaft, ihn vor dem Cordonniren der angrenzenden Contouren auszuführen.

Nachdem der Grund der Decke mit den kleinen Punkten, aus fester Stickerei und französischem Stidgarn, durchsät ist, wird der Mull vorsichtig über denselben fortgeschritten. Es bleibt dann noch die Ausfüllung des Mittelfeldes mit dem Durchbruch in Tüll.

Hierzu hat man, je nach der Stärke und Feinheit des Tülls, welchen man für die Decke gewählt hat, den Grad der Feinheit zu bestimmen, darf aber jebeifalls, um die Schönheit der Arbeit nicht zu beeinträchtigen, kein starkes Garn nehmen. Detail Nro. 18 stellt die Ausfüllung des Durchbruchs sehr deutlich in vergrößertem Maßstab dar. Der arbeitende Faden umkreist, wie ersichtlich, die als offenes Loch sich markirende Tüllöse (Loch), indem er



Nro. 11. Tapissieredessin zu Schützen, Taschen etc.

Farben-Erklärung zu Nro. 11.

- Schwarz.
- Dunkles Savannah.
- Hell Savannah.
- Savannah Seide.
- Bonceau.

in aufsteigender Reihe, an deren Schluß man zum Uebergang der angrenzenden Reihe die Arbeit umwendet und demgemäß wieder aufsteigend arbeitet u. s. f., bis man das ganze Mittel-feld ausgefüllt hat.

**Spitze.**

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80 und ein sählerner Häkelhaken. (Abkürzungen: P. — Picot, G. — Luftmasche, M. — Masche, St. — Stäbchen.)

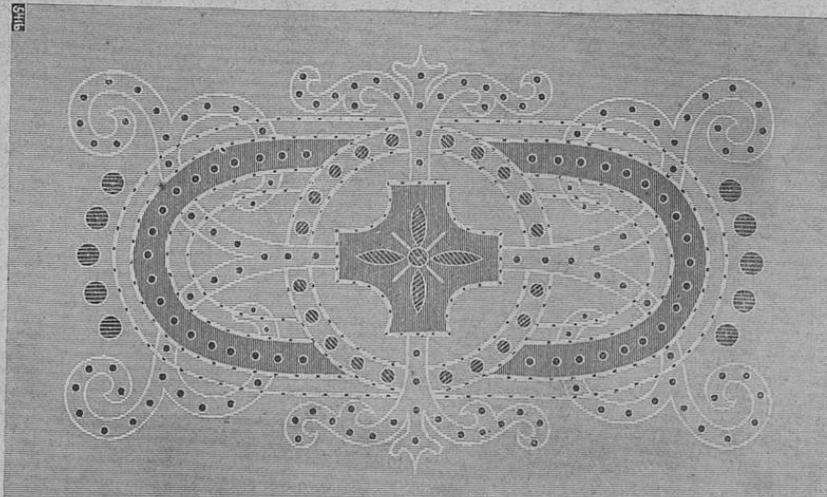
Die Ausführung der Spitze, deren größerer, unterer Theil sich aus P. und G. zusammensetzt, die verschiedentlich zu Defen an einander geschleift werden, geschieht ohne besonderen Kettenmaschenanschlag. Der unterlegte Fuß unserer Zeichnung, der zu diesem Glauben Berechtigung geben möchte, ist ein Schnitrschen, an welches die vollendete Spitze wie gegen jeden andern Gegenstand gefest werden kann.

Wenn wir nun noch voraus bemerken, daß die oberen kleinen Bogen, je 3 und 4 über eine Figur, zwei für sich bestehende Reihen sind, welche über die bis dahin vollendete Spitze gefestigt werden, so ist die Ausführung nach Reihenfolge der Zahlen in der ersten Figur eine leicht faßliche. Man beginnt unten bei Zahl 1 mit:

2 P., \* 1 Picot, — wird gefestigt aus 5 P. und anschleifen an die 1. dieser 5 P. — 1 P. und vom \* 4 Mal wiederholen. 2 P. Man ist dann oben bei Zahl 2 angelangt, und ist zu beachten, daß bei Ausführung der zweiten und aller folgenden Figuren die mittlere dieser zusammenstehenden 3 P., welche die obere Spitze der nach rechts stehenden Dese bilden, fortfällt und an die obere Spitze der nach links stehenden Dese vorhergehender Figur, also bei Zahl 4, angeschleift wird.

Zur Fortsetzung 1. Figur. \* 1 P., 1 P. und vom letzten \* 1 Mal wiederholen, dann bei Zahl 3 zwischen 3. und 4. P. anschleifen. 1 P., 1 P. An letztere wird bei Zahl 5 angeschleift, nachdem zu der links aufsteigenden Dese 2 P. durch 1 P. getrennt, 3 P., — zur oberen Spitze — und 2 P. durch 1 P. getrennt gefestigt sind.

1 P., 1 P. An letztere wird wieder, wie nach Zahl 7 zu ersehen ist, ange-



Nro. 13. Dessin zu Cigaretrentaschen, Notizbüchern etc. (Applicationsarbeit.)

schleift, wenn eine gleiche nach unten gehende Dese wie die aufsteigende gebäfelt ist.

1 P., 1 L. und bei Zahl 8 zwischen 2. und 3. P. anschleifen. \* 1 P., 1 L. Vom letzten \* 1 mal wiederholen, dann an die erste der beiden zuerst gebäfelten L., also bei Zahl 1 anschleifen.

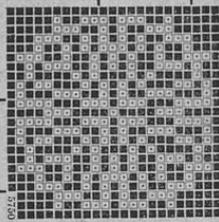
Zu der von da aus nach Zahl 6 unten entlang gehenden Kette: 2 L. \* 1 P., 2 L. Vom letzten \* 2 mal wiederholen und anschleifen bei Zahl 6 an die mittlere der 3 L. der nach links unten stehenden Dese.

Zur zweiten und allen folgenden Figuren wird nach erster wiederholt.

Von den oberen knüpft sich die

1. Reihe bei Zahl 2 durch 1 feste M. an die obere Spitze der Dese fest. \* 3 L., \* 1 nach unten fallendes P. — wird aus 5 L. gebäfelt, den Haken aus der Arbeit ziehen, denselben von rechts nach links durch die 1. dieser 5 L. und letzte führen und durch beide 1 Schlupfe ziehen. — 3 L. und vom letzten \* 2 Mal wiederholen. Dann 1 feste M., umschlingt die obere Spitze bei Zahl 4 — der zusammenstehenden beiden Figuren. Vom ersten \* wiederholen.

2. Reihe. 1 feste M. auf die erste feste M. voriger Reihe, \* 2 feste M. auf die 2 folgenden L., 1 Bogen, wird gebäfelt aus: 5 L., 1 feste M. auf die 2. dieser 5 L. und 1 St. auf die 1. derselben. \* 1 feste M. auf die erste der 3 L., welche dem nächsten P. voriger Reihe folgt. 1 Bogen wie vorhergehender. Vom letzten \* 2 mal wiederholen, die nächste feste M. jedoch auf das mittlere P. voriger Reihe und die folgende auf die 3. der nachfolgenden 3 L. Dann 1 feste M. auf die mittlere der letzten 3 L. der ersten Figur und vom ersten \* wiederholen.



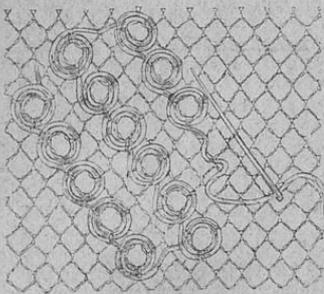
No. 15. Carreau zu Häkel- oder Filetarbeit.

\* 1 feste M. auf die erste der 3 L., welche dem nächsten P. voriger Reihe folgt. 1 Bogen wie vorhergehender. Vom letzten \* 2 mal wiederholen, die nächste feste M. jedoch auf das mittlere P. voriger Reihe und die folgende auf die 3. der nachfolgenden 3 L. Dann 1 feste M. auf die mittlere der letzten 3 L. der ersten Figur und vom ersten \* wiederholen.

Capissieredessin zu Schuhen.

Siehezu Abbildung No. 9.

Gefällige Figuren in freundlicher Farbensammenstellung liegen im Typendruck vor uns, um namentlich zu Schuhen verwendet zu werden. Die beiden Grün zu den Blümchen auf schwarzem Grund müssen möglichst hell gehalten sein, damit die Wirkung eine effectreichere wird. Das Weissgelb zu den Blümchen kann mit Wolle gearbeitet werden, dagegen ist die Umrandung der Figuren mit Halbseide anzurathen.



No. 18. Durchbruch (vergrößert). (Detail zur Dese No. 7.)

Capissieredessin zu Schuhen, Taschen u.

Siehezu Abbildung No. 11.

Eins der effectreichsten Dessins präsentirt sich in vorliegender Abbildung mit wenig Farben. Wenn sich auch von einem Farbenwechsel der rothen Füllung keine Verbesserung versprechen läßt, so ist doch dieser bei der Vorliebe für einen andern Farbenton leicht zu ermöglichen, sobald der letztere mit der havannah Schattirung genügend contrastirt.

Capissieredessin zu Schuhen, Decken u.

Siehezu Abbildung No. 12.

Obgleich wir schon in der Ueberschrift das Feld für die Anwendung des Dessins kennzeichnen, so wollen wir doch noch hinzufügen, daß sich die durchlocherten Bänder auch in vergrößerter Stichart effectvoll ausführen lassen. Zu den letztgenannten wird die havannah Schattirung immer bevorzugt bleiben, dagegen können die eingeschlossenen kleinen Carreaux je nach Zweck und Geschmack beliebig variiert werden, und die mit Blau angegebene Milane wird alsdann mit einem leuchtenden Grün oder Rosa dargestellt.

Dessin zu Cigarrentaschen, Notizbüchern u.

(Applicationsarbeit.)

Siehezu Abbildung No. 13.

Material: Brauner Saffian, Laffet und Cordonnetside in dunklerer Nuance, feines Goldschmür.

Unsere hübsche Vorlage zu oben gedachtem Zweck repräsentirt trotz des Reichthums der Gold-



No. 14. Coiffure „Catalane“. (Frisurarbeiten.)

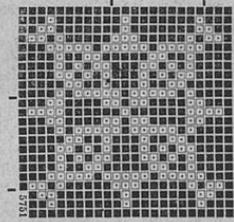
schüre eine gebiegene Einfachheit, welche sich in der Farbenharmonie und in der Zeichnung begründet. Der Fond des Modells ist ziemlich hell, die Aufzügen sind dunkler gehalten. Ist das Dessin auf den Saffian übertragen, so werden die Halbkreise und der mittlere Stern aus gleichfarbigem Seidenstoff geschnitten, aufgeklebt und rundum in ersichtlicher Weise mit Goldschmür eingefäßt, auf welchem an den einwärtsbenden Linien übergreifende braune Seidenfische sichtbar werden, während die anderen Schüre mit feiner gelber Nüßelide befestigt sind. Ein Plattschäfer auf der mittleren Auflage, Plattschäpunte am Anfang und Ende des Dessins und kräftigsteiche in veranschaulichtem Arrangement sind sämmtlich mit brauner Seide zu arbeiten.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23. H.

Coiffure „Catalane“.

(Frisurarbeiten.)

Siehezu Abbildung No. 14.



No. 16. Carreau zu Häkel- oder Filetarbeit.

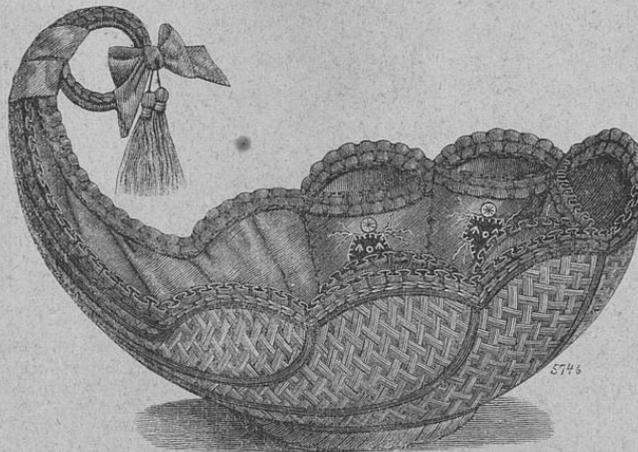
Die vielen hübschen Dessins, welche wir im Laufe der letzten Zeit in Frivolitäten wie feiner Häkelarbeit verbildlichen, würden zu vorliegender Coiffure manchen passende Vorlage bieten. Die kleidsame Form der letzteren im italienischen Styl beginnt an dem

der Stirn zunächst liegenden breiteren Theil mit 5 Rosetten, welche in der vierten und letzten Reihe schmaler abschließen müssen. Entweder wird dieser Zweck bei Ausfüllung der Rosetten selbst erreicht, oder dieselben werden in der zweiten Reihe derartig in einander gefügt, daß 4 Rosetten in der dritten zur Breite passen, um in der letzten noch mehr verschmälert zu werden. Ein entre-deux faßt den Fond ein, und diesen umgibt eine Reihe von Rosetten. Die Benoiton-Kette, welche über den Nacken fällt, ist in leicht ersichtlicher Weise aus Rosetten und entre-deux gebildet. Rosa-Schleifen, unter den Rosetten auf der Stirn angebracht, und eine Rose seitwärts vollenden das ensemble. H.

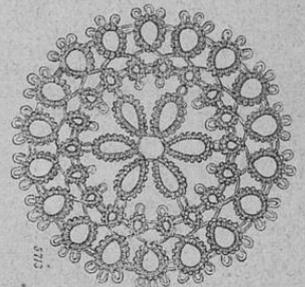
Zwei Carreaux zu Häkel- oder Filetarbeit.

Siehezu Abbildung No. 15, 16.

In den beiden oben angeedeuteten Ausführungen können die mit diesen Dessins verzierten Carreaux, in Verein mit auf Java-Canevas gestickt, auch ge-



No. 17. Muschel als Arbeitskorb. (Applicationsarbeit.)



No. 19. Frisurarbeiten-Rosette zum Toilettenkissen No. 31.

stricken und dergleichen zu Decken, Ueberhängen und Anderem zusammengelegt werden; zu gleicher Zeit bieten sie auch Vorlagen für die auf Java-Canevas zu stickenden Carreaux. K.

Muschel als Arbeitskorb.

(Applicationsarbeit.)

Siehezu Abbildung No. 17, 18.

Material: Der Korb, blauer Wollentoff zum Futter, blaues Taffetband No. 4, rothes und weißes Tuch, schwarzer Sammet, 2 Milancen gelbe, rothe, blaue, weiße, schwarze und grüne ombrierte Seide, Stahlperlen No. 8.

Die graziose Muschelform hat schon mancherlei Gegenständen als Vorlage zur Nachbildung gebietet, selten aber wohl mit glücklicherem Erfolg, als bei den zu verschiedenen Zwecken bestimmten Körben.

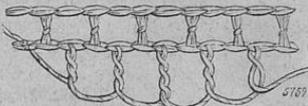
Das im vierten Theil seiner Originalgröße dargestellte Modell aus dem Hause König verbildlicht uns einen Arbeitskorb, der in seinem breiteren Theile 5 Taschen (vom Rand nach dem Boden reichend) erhält, welche alsdann, mit den nöthigen Nüthenstücken ausgestattet, immer noch ausreichenden Raum für die Arbeit selbst gewähren. Nachdem der innere Theil des Korbes mit blauem Wollentoff ausgefüllt ist, — wobei der Boden glatt befestigt und die sich am oberen Rand von selbst bildenden Falten regelmäßig vertheilt werden, — beginnt das Aufheften von 5 Taschen, für deren Form die variirenden Verhältnisse des Korbes als Maßstab gelten. Die Breite der Bogen des Korbes und die Entfernung vom Rande bis zum Boden gelten hierbei als Anleitung. Abbildung No. 10 bringt die originalgroße Darstellung einer der Taschen, welche in



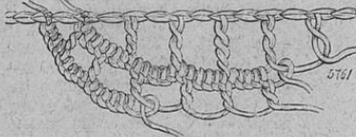
No. 20. Verte mit Schloß. (Vorderansicht.)

wechselseitig Farbe von rothem und weissen Tuch die Taschen decken.

Die schwarze Sammetauflage erbält in der oberen Breite einen kleinen runden Ausschnitt, der, wie der Außenrand, mit dunkelgelben Languettenstichen aufgenäht und mit hellgelben Stiefstichen umrandet wird.



Nro. 22.



Nro. 24.

Nro. 22-25. Details zur genähten Spitze Nro. 26.

Deffin. Nachdem die Stickererei der 5 Fäden ausgeführt ist, werden dieselben an den oberen Rand der Taschen angeheftet und auf dieser Naht eine Bandröhre entlang gefügt; ebenso am inneren Rand des Korbes.

Eine Bandröhre und Quasten von eingeschnittenem rothem und weissen Tuch decoriren den spitzen, griffähnlichen Theil des Korbes.

Berthe mit Schoß.

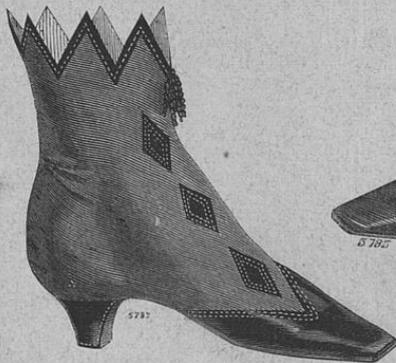
Hierzu Abbildung Nro. 20, 35.

Die Vorder- und Rückenansicht der verblühten Berthe aus dem Geschäft des Herrn de Meville besteht über den Zweck, zu einer ausgeglichenen glatten Taille getragen zu werden.

Collier „Suivez-moi“.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Unter den vielen verschiedenen Motiven, denen die langen Banden um den Hals als Träger dienen, scheint sich das verblühteste einer besondern Gunst zu erfreuen.



Nro. 29.

Die größte Mannigfaltigkeit derartiger Colliers finden wir stets bei Herrn Fränkel, Zägerstraße 43.

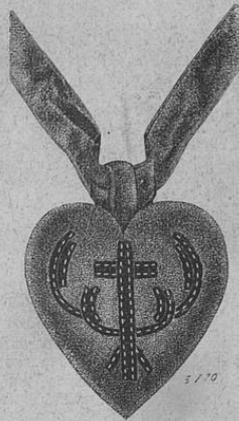
Genähte Spitze mit Häkelarbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 22-26.

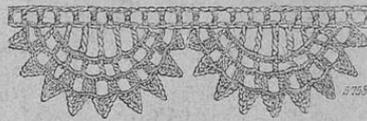
Material: Amälchengarn Nro. 150, eine feine Nadel und ein feiner häßerner Häkelbalken.

Ein sehr anständiger Zeitvertreib, diese aus Spitzenstichen componirten Spitzen. Natürlich werden sie, je feiner das Garn, je werth- und mühevoller.

Zu unserem Original ist zuerst ein Kettenmaschenfuß und eine Reihe aus je einem Stäbchen durch 1 Luftmasche — über eine untenliegende — getrennt, gebäkelt.



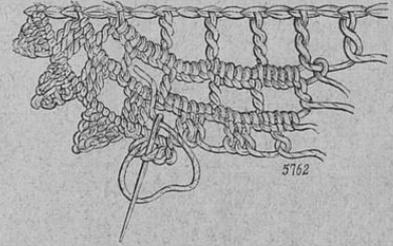
Nro. 21. Collier „Suivez-moi“.



Nro. 26. Genähte Spitze mit Häkelarbeit.



Nro. 23.



Nro. 25.



Nro. 27. Mullblouse für junge Damen.

An diesen Fuß schürtz man die 5 Stäbe, welche die erste Grundlage des ersten Bogens sind, indem man die Häkelarbeit, und zwar die linke Seite nach oben, über den Zeigefinger der linken Hand entlang legt und den Faden mit Hilfe eines Languettenstiches an die zwischen 2. und 3. Stäbchen befindliche Luftmasche befestigt, wie Detail Nro. 22 in übergroßer Darstellung sehr deutlich lehrt.

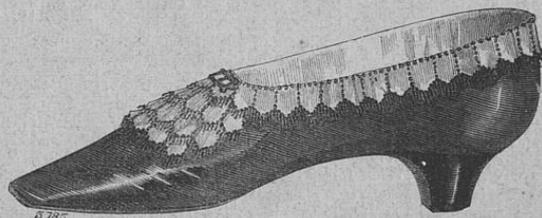
Die folgenden Stäbe werden, mit Uebergehung des Stäbchens, immer in gleicher Weise an die nächste Luftmasche angeheftet, doch hat man zu dem 2. und 4. Stab den Arbeitsfaden noch 2 Mal, zum 3.

noch 3 Mal umzuschlingen, damit sich der Bogen der Spitze forme. Der 5. Stab ist wie der erste zu arbeiten, dann schleift man mit dicht anschließendem Languettenstich zur Ueber-einstimmung mit dem Anfang an die folgende Luftmasche.

Zu dieser letzteren werden, wie nach dem Original zu ersehen, 9 Stäbchen um den Bogen durch lose Languettenstiche gearbeitet. Man hat die Eintheilung also so zu treffen, daß genau der 5. Stab in der Mitte des Bogens, also vertical mit dem 3. der 5 ersten Stäbe steht.

Hier stehen genau stets 3 dicht nebeneinanderstehende Stäbchen, zu denen der Arbeitsfaden (wie Detail Nro. 25 ver-dentlicht) noch einmal um den Faden des Stiches geschlungen wird, über die offenen Zwischenräume der 9 Stäbe 3. Reihe und greifen durch 3 unmittelbar nebeneinanderstehende Languettenstiche 5. Reihe.

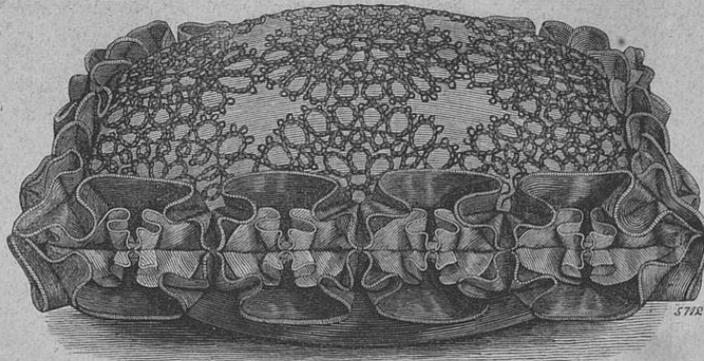
Nach Vollendung der 9 kleinen Spitzen hat man den Faden von der Arbeit zu trennen oder durch die Maschen bis zum Anfang des 2. Bogens durchziehen und, nachdem die Arbeit gewendet, diesen, wie alle folgenden, nach dem ersten zu arbeiten; auch schleift man bei Ausführung der unteren zusammengehörigen kleinen Spitzen diese zusammen.



Nro. 28-30. Chaussure.



Nro. 30.



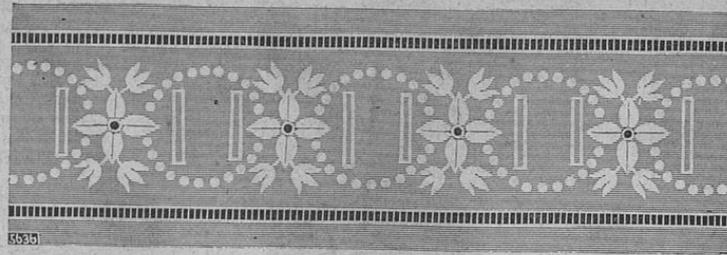
Nro. 31. Toilettenkissen mit Ueberlage aus Trivolitäten.

Mullblouse für junge Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Der nie störende Wechsel läßt uns oft die Unerforschlichkeit der Ideen bewundern, welche mit Hilfe des gebotenen Materials stets neue Formen in der Garnitur darzustellen wissen und dadurch jeder Anforderung gerecht werden.

die Schulterpartie spitzwinklige Auflagen von farbig unterlegten entre-deux erkennen läßt. Der innere Raum der zackigen Figur ist mit Quatre-Fein gefüllt und die Außenlinien mit Spitzen desselben Genebes umgeben. Derselbe zackige Belag wiederholt sich auf der Vorderpartie der Bluse, welchem eine Ueber-schlagsfalte hinzugefügt wird, während die Rückenpartie Schleißen und lange flatternde Bandenden, mit Quatre-Figuren besetzt, als Auszug erhält. Der Kermel bildet in seiner Ausschmückung eine Wiederholung des sechsen Belagten und schließt wie der Halsausschnitt mit entre-deux und Spitzen ab. Der Gürtel harmonirt in seiner Garnitur mit den flatternden Bandenden des Rückens. H.



No. 32. Entre-deux zum Durchziehen mit Band. (Weißstücker.)

Diese Ueberlage befestigt man darauf mit einigen Stichen auf das aus Seiring gefertigte, mit Kleie gefüllte und dem weißen Taffet überzogene Kissen, um welches schließ-lich die aus Rojettollen arrangirte grüne Band-Milche geletzt wird. K.

**Chaussure.**

Hierzu Abbildung No. 28-30.

Der wiederholten wörtlichen Beschreibung lassen wir die bildliche Darstellung moderner Chausüre folgen, welche mehr denn je sowohl in der Berücksichtigung unserer kurzer Roben, als des eleganten Ensembles geboten ist.

Abbildung No. 29 zeigt uns einen feinen schwarzen Ledersiefel, dessen mit Van Ducks gezierter oberer Rand einen einfassenden Lacleiderstreifen erkennen läßt. Das Vorderblatt des Stiefels, sowie die Garnitur der losanges (siebende Carreau), welche denselben in zwei Reihen ausschmücken, sind ebenfalls aus Lacleider geschnitten und mit weißer Seide ausgeflepft. Eine seidene Quaste decorirt die vordere Mitte, und ein Gummizug vermittelt den Anschluß.

Abbildung No. 30 präsentiert einen Stiefel aus hellbraunem chagrin-Leder, mit einer Einfassung aus schwarzem Lacleider, deren befestigende weiße Steppstichlinien zur Erhöhung des Effects beitragen. Der Stiefel erhält an beiden Seiten Gummieinsätze, welche, mit Gummizügen überspannt, am oberen Theil mit Quasten ihren Abschluß erhalten.

Abbildung No. 28 läßt sich jeder eleganten Morgentoilette anpassen. Der Schuh selbst ist aus sogenanntem Gold-läferleder gearbeitet und wird mit farbigen seidnen Zaden eingefast, resp. garnirt. Schwarze Jetperlen trennen eine Zade von der anderen, und eine Franze desselben Materials faßt dieselben am unteren Rande ein. Gleiche Zaden decoriren das Vorderblatt, denen am Ausschnitt eine Jetperlnalle hinzugefügt wird. H.

**Toilettenkissen mit Ueberlage aus Frivolitäten.**

Hierzu Abbildung No. 31, 19.

Material: Mittelstarke grüne Nähseide, ein Frivolitätenstichfaden, weißer Taffet, grünes Taffetband No. 5.

Neun gleichmäßige Rojetten, wie sie Detail No. 19 veranschaulicht, bilden die transparente Ueberlage des viereckigen, 14 Centimeter großen, weißen Taffetkissens, welches mit einer grünen Bandmilche umfaßt ist.

Die Frivolitäten-Rojetten werden aus grüner Seide geschürt. Das Centrum derselben stets aus sechs gleichmäßigen Bogen zu denen je 18 Doppelpnoten in der Mitte durch 1 Picot getrennt werden, umschließen 18 kleine Bogen, welche im Zusammenhange mit den äußeren auszuführen sind.

Nach Beendigung des Mitteltheiles, also der inneren 6 Bogen, muß der Faden von der Arbeit getrennt werden. Hiernach beginnt man mit einem der kleineren, nach innen stehenden Bogen aus 8 Doppelpnoten, je 2 dieser letzteren durch 1 Picot getrennt, oder wenn dieser kleine Bogen unmittelbar über einem der sechs Mittelbogen steht, dann des Mittelpicots anschleifen an das Picot des betreffenden Bogens. Sobald jedoch der erste kleine Bogen seinem Weiterverhältnisse nach am Schluß angezogen ist, folgt sogleich der nächste aus 16 Doppelpnoten bestehende äußere Bogen. Bei denselben sind, nachdem 4 Doppelpnoten geschürt sind, die nächsten 8, je zwei und zwei durch 1 Picot zu scheiden und in dieser Weise die nach außen tretenden 3 und an jeder Seite 1 herausstellen. Dabei müssen wir bemerken, daß bei Ausführung des Nachbarbogens anstatt des ersten Picots der Arbeitsfaden nur durch das letzte des vorausgehenden Bogens gezogen wird. Mit dieser Anleitung wird die Ausführung der 16 äußeren größeren und kleineren Bogen keiner Schwierigkeit unterliegen.

Ob man die Rojetten bei Ausführung dieser letzten Bogen untereinander mit je drei der zusammentretenden sogleich ver-fettet, oder sie später zusammen knetet steht dem Belieben anheim



No. 33. Bordüre zu Fantenils, Portieren etc.

Farben-Erklärung zu No. 33.

- Bonceau.
- Schwarz.
- Drittes Penf.
- Dünftes Rosa.
- Zweites Grün.
- Mittel Sabonmah.
- Drittes Rosa.
- Zweites Grün.
- Hell Sabonmah.
- Viertes Rosa.
- Blau.
- Fünftes Rosa.
- Dünftes Penf.
- Zweites Penf.
- Malsgels.
- Weiß.

**Entre-deux zum Durchziehen mit Band. (Weißstücker.)**

Hierzu Abbildung No. 32.

Die fortbauende Beliebtheit dieser mit farbigen Sammet- oder Taffetbändchen zu durchziehenden gestickten entre-deux zu neuen modernen Vingerien veranlaßt uns, dem beifolgenden hier ein Pätzchen anzuzeigen. Man sticht denselben auf Watte oder Mull, in fester und gepaltener Stückweise, jeden Kelch der Blume durch ein Bindloch illufrend und die zum Durchziehen des Bandes bestimmten Oeffnungen mit fester Contour corbo-niren. K.

**Bordüre zu Fantenils, Portieren etc.**

Hierzu Abbildung No. 33.

Die kleinen behaglichen Stüble ohne welche kaum noch ein comfortables Zimmer gedacht werden kann — erlernen sich einer besondern grünen Band-Milche fleißigen Damenwelt, deren Schönheitsinn diese reizenden Möbel mit den hübschesten Stickereien ausschmückt. Vor uns liegt eins der effect-reichsten Dessins, zu derartigen Zwecken bestimmt, dessen Zeichnung sowohl als die Farbenharmonie zu den gelungensten dieses Genres geachtet werden kann. Wie erstlich, wird die Stickerei im Piquestich, d. h. verjeten Kreuzstich, über 4 Fäden Höhe und 2 Fäden Breite, gearbeitet, ein Verfahren, bei welchem nur die Hälfte der sonst erforderlichen Kreuzstichzahl nötig wird. Die malsgelsche Nüance ist im Interesse des Effects mit Halbseide zu arbeiten, das Uebrige mit Castorwolle auf Canvas No. 0 oder 1. H.

**Polnische Milche als Cylinderhütchen.**

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 34, 37.

Material: Weißes Tuch, schwarzer Sammet, blauer Taffet, rothe und weiße Seide, Goldperlen.

Nachdem wir die kennzeichnenden Kopfbedeckungen aller Völker und Wärdern zu diesem Zweck verwendet glaubten, begegnen wir dennoch einer Neuheit, die uns die polnische Milche mit allerliebster Ausstattung verbildlicht. Ein weißes Kattunmüßchen, in der entsprechenden röhrenförmigen Weite mit zusammengeschurtem Detel, bildet die untere Form, auf welche ein rundes, blaues Stück Taffet (von 20 Centimeter Durchmesser) mit der Mitte auf den Detel des Hütchens befestigt und mit der äußeren Rundung an den unteren Rand geheftet wird. Ein 1 Centimeter breiter, unten gezackter, weißer Tuchstreifen überdeckt den unteren Rand und die Verbindung von Taffet und Kattun. Ueber diese Taffetbekleidung wird ein vierzackiger Stern gepannt, welcher von einer Spitze bis zur entgegengesetzten 15 Cent. misst. Auf der oberen Mitte ist ein 1 1/2 Centim. großer Sammetfaden mit rothem Doppelfrenz und Goldperlen angebracht. Die zackenförmigen Ausläufe erhalten ebenfalls schwarze Sammetauflagen, deren Verhältnisse sich nach der Abbildung berechnen lassen. Derselben werden mit weißen Lanquettenstichen angegährt und mit rothen gleichen Stichen in entgegengesetzter Richtung verzert. 2 rothe Plattstichpunkte mit Goldperlenstrahlen am Außenrand schmücken den schwarzen Fond. Ist die Mitte auf den Detel des Cylinderhütchens geheftet, so werden die vier Zipfel berartig arrangirt, daß sich der Taffet gleichmäßig dazwischen hervorbaucht; jeder Zipfel endet mit einer rothen Seidenquaste. H.

**Kinderlähchen.**

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 36.

Material: Häfelgarn No. 30, ein häßlerer Häfelgarn und 3 kleine Feinnetzmöße.

(Abkürzungen: M. — Weiße, M. — Malsge, L. — Luftmalche, St. — Stüchchen)

Die Originalität dieses Pätzchens besteht in dem die Taille umschließenden Gürtel, welcher im Rücken mit einem Knopf geschlossen wird. Auch die über die Schultern laufenden und den Halsausschnitt umgrenzenden beiden Theile schließen sich mittelst 2 Knöpfen und Desen im Rücken.

Die Häfelarbeit des Pätzchens imitirt ein Piquemuster. Kleine Steinchen, durch je 3 übergreifende Stüchchen, bilden im Zickzack das Muster in einem, in russischer Häfelweise ausgeführten Grund. Man beginnt letzteren durch einen Anschlag von 28 Kettenmalchen,

auf welche man zurückgehend zur

1. R. 27 feste M. häfelt. Am Schluß 1. R. die Arbeit wenden, 3 L. zur Erweiterung der

2. R. 2 feste M. auf die 1. und 2. der 3 L., dann russische M. auf die M. voriger R., d. h., man faßt mit dem Haken durch die nach hinten, tiefer liegenden horizon-

fales Maschenglied der M. voriger R. Die Arbeit wird am Schluß jeder Reihe gewendet. Dann 3 R. zur Erweiterung.

3. R. wie 2.  
4. R. beginnt mit 4 L., da die Reihe um 3 M. erweitert wird, außerdem beginnen die Steinchen, und da zunächst mit 3 aufsteigenden Reihen begonnen wird, häkelt man das mittlere genau über die Mittelmaße der 27 M. erster Reihe, also 14., und in Zwischenräumen von 7 Maschen zuvor und nach, also über 6. und 23. M. 1 Steinchen, wird gehäkelt durch 3 nebeneinanderliegende St., zu denen der Hals jedesmal durch das nach hinten liegende horizontale Maschenglied der zweiten zuvorgehenden Reihe greift. Die 3 Stäbchen des ersten Steinchens greifen mit hin sämtlich durch das bezeichnete Maschenglied der 6. M. 2. R. u. s. f.

5. R. wird ebenfalls am Anfang um 3 M. erweitert, im Uebrigen glatt ruffisch gehäkelt. Es befinden sich 37 M. in der Reihe. Bei dem Ueberhäkeln der Steinchen faßt der Hals das 1. und 3. obere Maschenglied zusammen.

6. R. wird am Anfang um 8 M. erweitert und die 3 Steinchenreihen, deren Fortsetzung stets in den graden Reihen geschieht, wiederholt. Dieselben rücken je 1 M. weiter, greifen also durch die Maschenglieder der 4. R., welche unmittelbar davor gehäkelt sind, an.

7. R. ist gleichfalls um 8 M. zu erweitern, sonst glatt.  
8. R. ist am Anfang um 5 M. zu erweitern, auch wird an beiden äußeren Seiten in Zwischenräumen von 7 M. eine neue aufsteigende Steinchenreihe begonnen, d. h. die mittleren rücken wieder 1 M. weiter.

9. R. 5 M. am Anfang erweitern, dann glatt. Die untere Breite des Lätzchens ist erreicht; es müssen 63 M. in der R. sein. Diese Anzahl steigt in den nächsten 12 R. gerade empor, es wird darin also nicht mehr zugenommen.

10. R. rücken die 5 Steinchen der verschiedenen R. abermals 1 M. weiter hinaus.

11. R. Glatt.  
12. R. beginnt an beiden äußeren Seiten eine neue Steinchenreihe in gleichem Zwischenraum, doch ist zu bemerken, daß die Steinchen dieser, wie 14. und 16. R., jetzt stets 1 M. vor die zuletzt ausgeführten treten und hiernach die beginnenden Reihen einzurichten sind. Erst in 18., 20. und 22. R. treten dieselben wieder hinaus, während sie in 24., 26. und 28. R. wieder zurücktreten u. s. f.

Ferner ist für die Form des Lätzchens zu beobachten, daß von 22. R. regelmäßig zu Anfang jeder R. 2 M. durch Uebergeben abgenommen werden, damit sich in 32. R. die Maschenzahl auf 43 reducirt hat.

Von 33. bis 50. R. wird unter regelmäßiger Fortsetzung der Steinchenreihen am Anfang jeder R. 1 M. zugenommen und von 51. bis 60. R. je 2 M., damit sich die Maschenzahl bis auf 81 in der Breite erhöht hat. Wir haben wohl nicht zu erwähnen, daß diese Maschenvermehrung das Anlegen neuer Steinchenreihen nach außen bedingt.

Nach Beendigung der 60. Reihe ist man zum Halsauschnitt gelangt; man arbeitet die Schultertheile im Anschluß, jedes für sich bestehend. Es bleiben die 13 Mittelmaschen unbeachtet für den Halsauschnitt stehen, man häkelt also aufsteigend über die nächsten 34 M. und arbeitet die folgenden 24 Reihen derart, daß man über der Achsel fort am Anfang der Reihe 1 M. zu- und am Halsauschnitt durch Uebergebung von abwechselnd 2 und 1 Masche abnimmt, so daß in diesen 24 R. sich die Maschenzahl von 34 auf 25 verringert.

In den folgenden 30 R. wird der Form zu Folge am Anfang jeder 2. R., an der Seite der Schulter, 1 M. durch Uebergeben ab-, desgleichen am Halsauschnitt 1 M. zugenommen.

Die 10 Schlußreihen spigen die Arbeit derart zu, daß man am Anfang und Schluß jeder Reihe nach der Schulterseite 1 M., nach dem Halsauschnitt abwechselnd 2 und 1 M. abnimmt und alle M. verbraucht.

Eine feste Maschenreihe umgibt nach Beendigung beider Schultertheile das Lätzchen; dann häkelt man um die Außenseite folgende

Spitze, deren 2 letzte Reihen auch den Halsauschnitt umkreisen.

1. R. \* 7 L. über 3 untere M., 1 feste M. auf die folgende. Vom \* wiederholen.

2. R. \* 5 St. greifen sämtlich durch das nach oben liegende Maschenglied der 4. der nächsten 7 L. Vom \* wiederholen.

3. R. \* 7 L., 1 feste M. auf das 3. der nächsten 5 St. Vom \* wiederholen und um den Halsauschnitt die 7 L. über 3 unten liegende M.



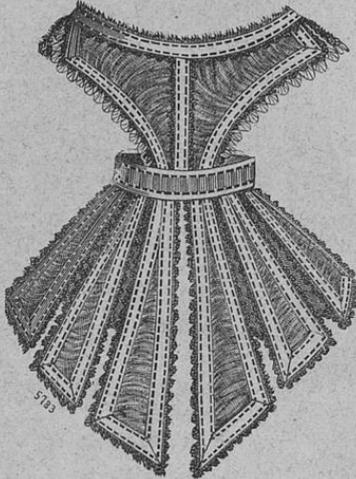
No. 34. Polnische Mütze als Cylinderhütchen. (Applicationsarbeit.)

4. R. \* 1 feste M. umschlingt die 3. der nächsten 7 L. gänzlich, eine Dese aus 6 L., 1 feste M. auf das obere Maschenglied der nächsten, also 4. L., eine Dese aus 6 L., 1 feste M. umschlingt die nächste, also 5. L. gänzlich, 5 L. und vom \* wiederholen.

Die losen Bogen der 4. Reihe bilden an der zugewandten Seite des Halsauschnittes die für die dort am linken Schultertheil anzulegenden beiden Knöpfe die Dese, für welche es weiter feiner Zurichtung bedarf.

Den Gürtel häkelt man in zwei für sich bestehenden Theilen und legt für jeden 65 Kettenmädchen auf.

1. und 2. R. in ruffischer Häkelweise, glatt; man arbeitet also ebenfalls hin- und zurückgehend und wendet am Schluß der R. stets die Arbeit.

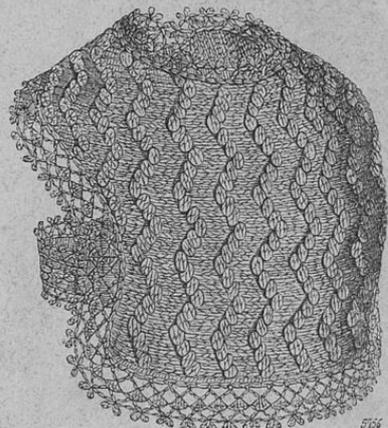


No. 35. Weste mit Schöß. (Mildanstich.)

3. R. \* 5 russische M., 1 Steinchen, — die Steinchen werden wie die des Lätzchens gehäkelt. Vom \* wiederholen.  
4. R. Glatt, wie alle folgenden graden R.  
5. R. 4 russische M., \* 1 Steinchen, 1 russische M., 1 Steinchen, 3 russische M. und vom \* wiederholen.  
7. R. 3 russische M. \* 1 Steinchen, 3 russische M., 1 Steinchen, 1 russische M. und vom \* wiederholen.  
9. R. 2 russische M., \* 1 Steinchen, 5 russische M. und vom \* wiederholen.  
10. R. Glatt. Dann rund um eine feste Maschentour, welcher die beiden letzten Reihen der Spitze folgen; dabei bleibt ausgenommen die schmale Seite, die an das Lätzchen festgenäht wird. Die Gürteltheile werden unterhalb der Spitze, an den Enden des Lätzchens, wo jener am wenigsten Ausbreitung hat, gefestigt. Die Bogen der Spitze bilden auch hier das Knopfloch, für den auf den linken Gürteltheil zu setzenden Knopf.

Schmetterling als Nadelbuch.

(Applicationsarbeit.)  
Hierzu Abbildung No. 38.



No. 36. Kinderlätzchen. (Häkelarbeit.)

Material:  
Rotes, schwarzes, weißes, gelbes und graues Tuch; schwarzer und blauer Sammet; weiße, schwarze, rote, grüne, gelbe und violette Cordonnets; feines Goldschmuck und Goldfäden; Goldperlen.

Die bunten Flügel des Schmetterlings sind dazu bestimmt, mit ihrer schützenden Decke die Nähnadeln zu verbergen, resp. dieselben in der Wölle

der darunter angebrachten Tuchblätter zu conserviren. Das selbe Arrangement würde sich auch zu einem Federwischer eignen, falls eine unerer liebenswürdigen Leserinnen ein derartiges symbolisches Zeichen für einen Schreitisch bestimmt hätte. Je bunter die Auflagen der Flügel zusammengestellt werden, desto wirkungsvoller wird das Resultat ausfallen, deshalb rathen wir, jedenfalls die Angabe bezüglich der Farben innerehalten, wenn auch der Stoff ein anderer sein sollte. Der schmale untere Theil der Flügel aus rothem Tuch beginnt mit schwarzen Sammetauflagen, welche mit gelber Seide festlanquettirt und am Außenrande mit hellgelben Stielstichen umgeben sind. Ein weißer Plattstichpunkt und ein Goldperlenplein um diesen schmücken den Fond. Eine weiße, längliche Auflage, mit aschgrauer, runder Tuchfigur an der breiten Endung, folgt darüber. Die weiße Auflage ist mit grüner Seide festlanquettirt und um die Fäden dieser Stiche violette Seide gewunden. Die graue Auflage festelt ein rothes Doppelkreuz und Goldperlen auf und um dieselbe. Die nun folgende, blattähnliche, blaue Sammetauflage ist mit Federstichen aus feinem Goldschmuck verziert und mit Goldklige eingefast, welche übergreifende schwarze Stiche befestigen. Das obere gelbgraue Blatt ist rundum mit rother Herenstichen aufgenäht und mit wechselnd schwarz und weißen Federstichen, an einer mittleren rothen Stielstichader, geschmückt. Die schwarzen runden Auf lagen in den oberen Spitzen der Flügel werden mit gelben Languettenstichen aufgenäht. Den Contouren des gezackten Augenrandes folgt ein mit schwarzer Seide aufgenähtes feines Goldschmuck. Die Mitte des Flügels nimmt der eigentliche Körper ein, welcher aus zusammengerolltem, schwarzen Tuch geformt und mit übergreifenden Goldschmuck auf seinen Platz befestigt wird. Goldschmuck mit schwarzen Perlen an den Enden imitiren die Fühläden und sind an betreffender Stelle anzubringen. Drei oder vier schwarze Tuchblätter, nach der Form der ausgebreiteten Flügel geschnitten, werden auf der unteren Seite mit dem obenaufliegenden Körper durch einige Stiche verbunden.

H.

Capisriedessin zu Schuhen etc.

Hierzu Abbildung No. 39.

Pense und Havannah ist eine der beliebtesten Farbzusammensetzungen geworden, zumal für Schuhbedessins, wozu sich das vorliegende in keinem nicht zu breiten Streifen-Arrangement besonders eignen dürfte.

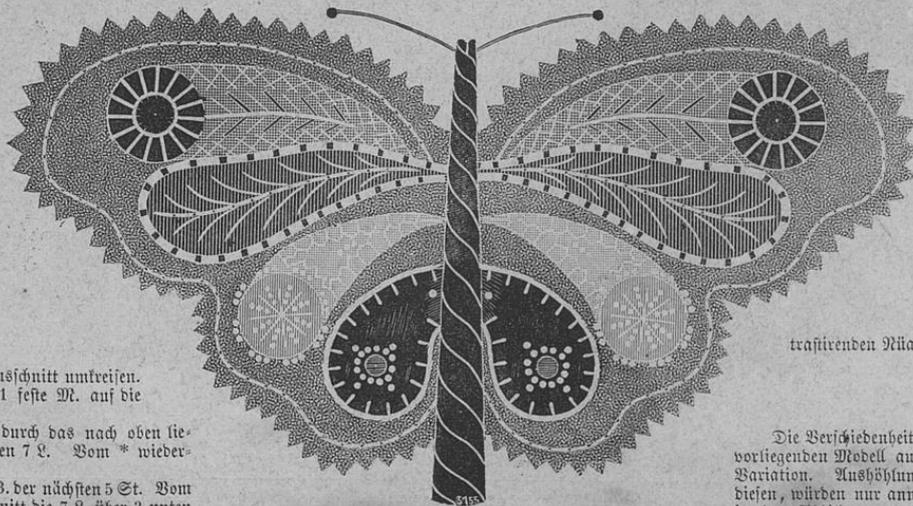
Selbstverständlich läßt das unbestimmte Havannah die Vereinigung mit einer anderen contrastirenden Nuance zu.

H.

Schürze „Tallien“.

Hierzu Abbildung No. 40.

Die Verschiedenheit der Badenformen erfährt an unserem vorliegenden Modell aus schwarzem poulé de soie eine neue Variation. Anschlüssen, mit stumpfen Spitzen zwischen diesen, würden mir annähernd die Form bezeichnen, welche sich in der Abbildung ausführender kennzeichnen. Eine schmale, aber reich mit Perlen besetzte Quimpe faßt den unteren Rand



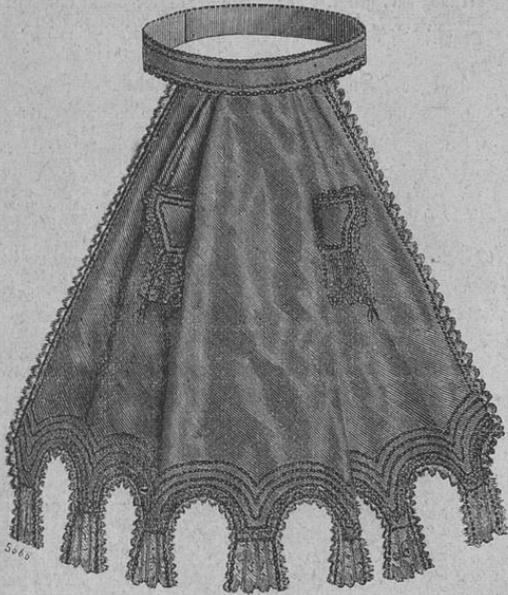
No. 38. Schmetterling als Nadelbuch. (Applicationsarbeit.)

ein, von welchem eine schmale Spitze herabfällt, welche die breitere der stumpfen Zade ebenfalls garnirt. Ueber die einfassende Guimpe folgt wiederum eine schmale Spitze und alsdann 4 Guimpreihen. Die Taschengarnitur bildet eine stumpfe Zade desselben Genres, welche den Auszug vom unteren Rande wiederholt. Der breite Gürtel ist ebenfalls mit Perleingümpfen besetzt. H.

**Schürze „Derby“.**

Hierzu Abbildung No. 41.

Der Fond zur Schürze bildet eines der bekannten Vierecke, welche in der Breite durch jene des Stoffes, in der Länge nach



No. 40. Schürze „Tallien“.

Geschmack und Größe der Trägerin zu regeln sind. Den Auszug übernehmen 3 Cent. breite Schrägstreifen desselben Stoffes, seitwärts mit schmalen Atlasstreifen eingerändert. Diese Streifen beginnen links am Gürtel der Schürze in einem Zwischenraum von 3 Cent., welcher sich nach dem unteren Saum zu um 18 Cent. verbreitert, um alsdann die scharfwinkelig umgebogenen Streifen in horizontaler Richtung fortlaufen zu lassen. Perlen agréments schmücken den Zwischenraum und eine selbstständig genähte Tasche, an Traghändern von der oberen Einfassung herabfallend, die rechte Seite der Schürze. Die Form der Tasche ist leicht ersichtlich, welche, zweimal aus Seidenstoff zugechnitten, zusammengeheftet und verstärkt, dieselbe Streifeneinränderung erhält. In demselben Geschmack sind auch die Bänder angefertigt, welche, auf den Obertheil der Tasche fallend, diese tragen; Grelots zieren die Spitzen derselben. H.

**Spitze.**

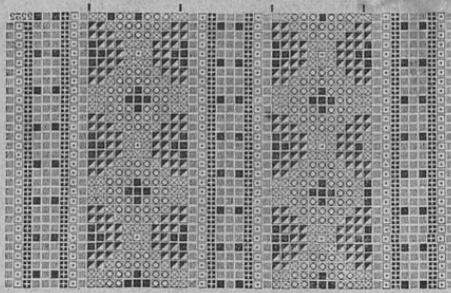
(Gästelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 42.

Material: Knäuelgarn No. 30 und ein stablerer Gästelbaten.

Abkürzungen. R. — Reihe, K. — Kettenmasche, L. — Luftmasche M. — Masche, St. — Stäbchen, P. — Picot.

Ein längerer Anschlag für diese Spitze vorzuarbeiten, ist nicht nöthig, da der Fuß hin- und zurückgehend nur für jeden der Bogen voraus und letzterer sofort darüber gehäfelt wird. Man beginnt daher mit 9 Kettenmaschen.



No. 39. Tapissieredessin zu Schuhen etc.

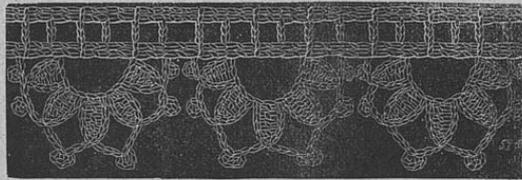
Farben-Erklärung zu No. 39.

- Schwarz.
- ▣ Dunkle havannab Wolle.
- Helle havannab Wolle.

Mittel havannab Seide.

- ▣ Helle havannab Seide.
- ▣ Dunkel Pense.
- Hell Pense.

1. R. 1 St. auf die 6. R., 3 L., 2 St. auf die 2. und 1. R. Die Arbeit wenden.
2. R. 3 L., 1 St. auf das nächste untere St., 3 L., 2 St. auf das nächste St. und die nachfolgende M. Die Arbeit wenden und
3. bis 6. R. wie 2., dann 10 L., von letzteren einen Bogen über den vollendeten Fuß legen und mit 1 festen M. denselben an das äußere Maschenglied der 2. R. anschleifen, dann die Arbeit wenden und \* 6 L., 1 feste M. auf die 4. der 6 L., 3 St. auf die 3. bis 1. der 6 L., 1 feste M. auf die 9. der 10 L. des Bogens. Vom \* 4 Mal wiederholen und diese Spitzen stets mit Uebergebung einer unten liegenden M. durch 1 feste M. an die 2. des Bogens anschleifen. Nach Beendigung dieser 5 Spitzen von nun an stets 7 Reihen zu jedem weiteren Bogen nach der 2. R. wiederholen u. s. w.



No. 42. Spitze. (Gästelarbeit.)

Nach gewünschter Länge der Spitze überhäfelt man dieselbe mit folgender Reihe: \* 1 P. — wird gehäfelt aus 5 L. und 1 feste M. auf die 1. dieser 5 L., — dasselbe durch 1 feste M. an die 1. Spitze des ersten Bogens anschleifen, 2 L., 1 P., 2 L., 1 feste M. auf die nächste der 5 Spitzen, \* 3 L., 1 P., 3 L., 1 feste M. auf die folgende Spitze und vom letzten \* 1 Mal wiederholen. Dann 2 L., 1 P., 2 L., 1 feste M. auf die nächste Spitze, 1 P., 1 L., 2 feste M. auf die beiden unteren Maschenglieder, welche die Mitte zwischen den beiden zusammenhängenden Bogen bilden. Hiernach 1 L. und vom vorletzten \* wiederholen. K.

**Unterfas zu Fischgläsern oder Lampen.**

(Applicationsarbeit.)

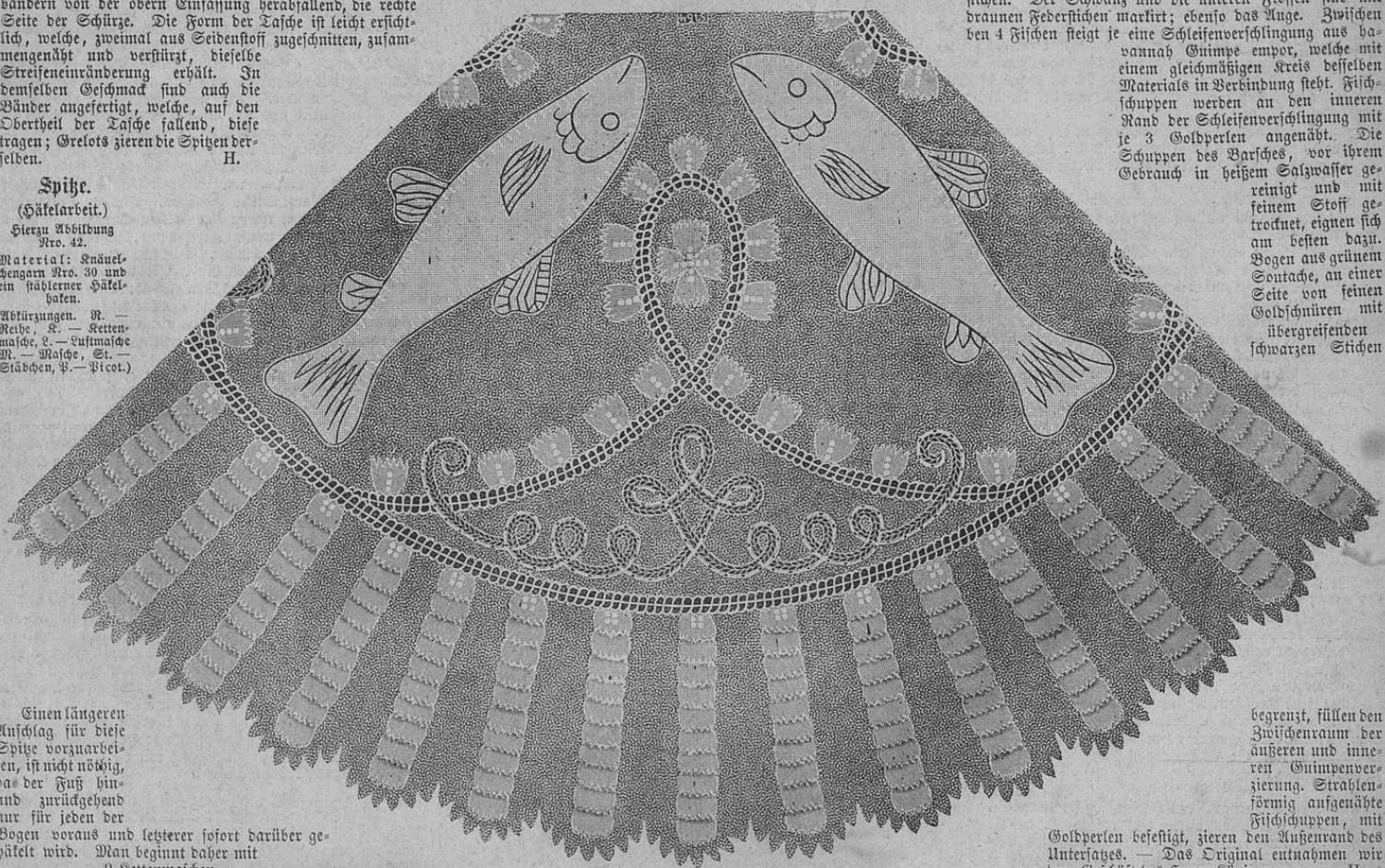
Hierzu Abbildung No. 43.



No. 41. Schürze „Derby“.

Material: Rottes Tuch, weißer Taffet, havannab Guimpe, grüner Soutache, feines Goldschaur, Goldperlen, weiße, grüne, braune und schwarze Nähnadeln, Fischschuppen.

Das Fischbestin würde sich besonders zum Unterfas eines Fischglases eignen, ohne indessen anderen Zwecken seine Dienste zu verlagern. Der rotte Tuchfond wird mit 4 Fisch-Silhouetten aus weißem Taffet besetzt und diese rundum mit weißer Seide festlanguetirt. Der Kopf und die oberen Flossen sind mit braunen Stiel- und Federfäden imitirt, die Flosse des Rückens mit grünen Lauguetten- und Federfäden. Der Schwanz und die unteren Flossen sind mit braunen Federfäden marirt; ebenso das Auge. Zwischen den 4 Fischen steigt je eine Schleifenverschlingung aus havannab Guimpe empor, welche mit einem gleichmäßigen Kreis desselben Materials in Verbindung steht. Fischschuppen werden an den inneren Rand der Schleifenverschlingung mit je 3 Goldperlen angenäht. Die Schuppen des Barsches, vor ihrem Gebrauch in heißem Salzwasser gereinigt und mit feinem Stoff getrocknet, eignen sich am besten dazu. Bogen aus grünem Soutache, an einer Seite von feinen Goldschnüren mit übergreifenden schwarzen Stichen



No. 43. Unterfas zu Fischgläsern oder Lampen. (Applicationsarbeit.)

begrenzt, füllen den Zwischenraum der äußeren und inneren Guimpeverschlingung. Strahlenförmig aufgenähte Fischschuppen, mit Goldperlen besetzt, zieren den Außenrand des Unterfases. — Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König. H.

Hierbei eine Beilage: **Colorirtes Modekupfer.**